

AM RANDE



VON
STEPHAN FREISSMANN

Irgendwie bunt

Mit Grau kann man derzeit ja so seine Erfahrungen machen. Zum Beispiel wenn man morgens aus dem Haus geht. Vorausgesetzt, um diese Zeit ist die Sonne schon aufgegangen. Dann sieht das Szenario oft genug so aus: Nebel – grau. Der Blick in Nachbars Garten – grau. Die Straße – grau. Nun gut, Letzteres hat nichts mit der Jahreszeit zu tun, ein Asphaltbelag sieht irgendwie immer grau aus. Aber das andere, das liegt eindeutig an der Jahreszeit. Und es geht so weit, dass die Macher des Konstanzer Uniradios schon auf einem bekannten sozialen Netzwerk geschrieben haben, nö, sie hätten keine Lust mehr auf Növenber.

Der solchermaßen gedusste Monat kann für das Wetter wahrscheinlich auch nix. Und überhaupt, es beschleicht einen der Verdacht, dass Grau eine irgendwie unterschätzte Farbe ist. Was hat es damit auf sich? Ein bekanntes Internet-Lexikon erklärt dazu, Grau entstehe in der additiven wie subtraktiven Farbmischung, wenn die Anteile der jeweiligen Grundfarbe genau gleich sind, die Helligkeit aber weder maximal noch minimal sei – denn dann kämen Weiß oder Schwarz dabei heraus. Aha. Gut zu wissen.

Das klingt zwar zweifellos korrekt, kann aber der Sinnlichkeit der derzeitigen Grau-Erfahrung nicht gerecht werden. Da gibt es nämlich Grau, das schon fast weiß ist und ein wenig wie Watte aussieht – als könnte man sich gleich wohlig hineinfallen lassen. In anderen Fällen hat man es mit einem dunkleren Stahlgrau zu tun, das Stabilität und Verlässlichkeit ausstrahlt – zumindest wenn man es so sehen möchte. Und auch das bekannte Internet-Lexikon listet zahlreiche Grautöne auf: zum Beispiel Anthrazit, Aschgrau, Betongrau, Taubengrau, Mausgrau, Schiefergrau oder Silbergrau.

Da könnte man sich beim nächsten Mal, wenn wieder graues Wetter herrscht, mal überlegen, welcher Grauton es jetzt nun genau ist. Und wenn man die Sache so betrachtet, wird der Spätherbst vielleicht ein bisschen weniger eintönig. Grau ist eben doch irgendwie bunt – auch wenn es unbunt ist.

stephan.freissmann@suedkurier.de

Festliche Stunden beim Kunstmarkt

- Hunderte Besucher kommen nach Öhningen
- Advent wird mit Handwerk und Musik eingeläutet

VON PETRA REICHLÉ

Öhningen – Die Dekoration zeigte gleich, worum es hier geht: Holzsterne, Kerzen, Lichter und hier und da ein Nikolaus. Beim Öhninger Kunstmarkt ist der Advent mit viel Glanz und Atmosphäre eingeläutet worden. Hunderte Besucher fanden am ersten Adventswochenende ihren Weg zum adventlichen Kunstmarkt am Rathaus. 26 Hobbykünstler verwandelten den Hexenkeller in einen bunt dekorierten Adventmarkt. Im ersten Stock des Torwächter-Häuschens hatte Mitorganisatorin Benita Merkle ihren Stand. Die Malerin und Töpferin gehörte zum elfköpfigen Team, das den Kunstmarkt in diesem Jahr zum vierten Mal ausrichtet. „Im Winter ziehen sich viele Menschen in ihre Häuser zurück. Mit unserem Kunstmarkt möchten wir Kunst mit Geselligkeit verbinden und die Menschen zusammenführen“, erzählte Benita Merkle. Das Erdgeschoss des uralten, unter Denkmalschutz stehenden Torwächter-Häuschens, hatte die Goldschmiedin und Malerin Veronika Langenbach mit ihren außergewöhnlichen Kunstwerken dekoriert.

Das ganze Jahr über fertigt die Künstlerin ihre Dekorationsartikel. Tannenzweige, Kerzen, Servietten, Holzschneide oder Blechbüchsen werden verarbeitet, aber auch der Fuß von Omas Sofa. „Das Sofa ist 100 Jahre alt und die Füße habe ich kurzerhand bemalt und in einen Wandschmuck umfunktioniert“, erzählt die gelernte Goldschmiedin. Dieser war nun Teil der Schwarzwaldecke im Torwächter-Häuschen. In den Schwarzwald reise die Künstlerin besonders gerne und widmete der Region einen Teil ihrer Ausstellung.

Auf dem Rathausplatz stimmten die Trompeter Linus Seeberger und Matthias Reichenbach „Es wird schon gleich dunkel“ an, bevor der Nikolaus gemeinsam mit Knecht Ruprecht seinen Auftritt hatte. „Eigentlich wollten wir nach Wangen, aber wir haben gehört, wie schön die Kinder hier in Öhningen singen“, sagte der Nikolaus. Er sollte recht



Erwin und Ilse Zimmermann bieten im Hexenkeller handgefertigte Dekoration und Spielzeug aus Holz an. Für den gelernten Schreiner war das Holz nicht nur jahrzehntlang Teil seines Berufs, auch in seiner Freizeit fertigt er am liebsten Kunstwerke aus Holz.

BILDER: PETRA REICHLÉ

behalten. Nicht nur der Schulchor erfreute die Besucher, auch die fünfjährige Danai ließ es sich nicht nehmen, der Aufforderung des Nikolaus zu folgen und genauso wie andere Kinder spontan ein Gedicht oder Weihnachtslied zu präsentieren. Sie stimmte vor Hunderten Besuchern das Lied „In der Weihnachtsbäckerei“ an.

Im Hexenkeller stellte der pensionierte Schreiner Erwin Zimmermann aus. Jahrzehntlang hat er sein Wissen in der Werkstatt der Radolfzeller Berufsschule vermittelt, auch im Ruhestand bleibt das Holz Teil seines Lebens. „Mein Beruf ist mein Hobby“, erklärte Zimmermann, der neben Dekoration besonders gerne Holzspielzeug herstellt. Neben an flocht Sepp Gutknecht Körbe, die er gleichzeitig zum Verkauf anbot. Ein „bissl mehr als Hobby“ sei das Fertigen von Glasperlen für die Talheimerin Brigitte Ebe, die seit vielen Jahren mit dem Wohnwagen Urlaub auf der Höri mache und so ihren Weg zum Kunstmarkt gefunden hat. „Ich habe eine große Leidenschaft für Glas und bunte Farben“, erzählte die Künstlerin. Auf dem Kirchplatz hatte Angelika Massler-Honsel ihren Stand, sie bot selbstgebrannte und liebevoll verpackte Nüsse an. Sie vertrat die „Gemeinschaft Öhninger Vereine“ (GÖV), welche für den Kunstmarkt den organisatorischen Rahmen bietet. Ihr Stand trug nicht nur zur Finanzierung der Kosten bei, sondern ergänzte gleichzeitig auch das kulinarische Angebot.



Die fünfjährige Danai sang für die Besucher auf dem Rathausplatz spontan „In der Weihnachtsbäckerei“ und wurde vom Nikolaus mit einer Tüte voller Leckereien belohnt.



Hobbykünstler verwandelten beim Öhninger Kunstmarkt den Hexenkeller mit Wohnaccessoires, Dekoration, aber auch Schmuck, Likören, Holz- und Korbarbeiten sowie Seifen in einen bunten Kunstmarkt.

Wie geht es Ihnen?

Wie kommen Sie mit dem winterlichen Grau zurecht? Haben Sie Tipps, wie man trotz Nebel und mangelnder Sonnenstrahlung gute Laune bekommt? Fahren Sie in den höher gelegenen Schwarzwald und hoffen auf etwas Licht oder kleiden Sie sich extra bunt, um gegen das Wetter gewappnet zu sein. Oder haben Sie Tipps gegen Kälte? Dann teilen Sie diese mit uns! Post: SÜDKURIER Lokalredaktion Schützenstraße 12 78315 Radolfzell oder am schnellsten per E-Mail an radolfzell.redaktion@suedkurier.de



Angelika Massler-Honsel vertritt die Gemeinschaft Öhninger Vereine (GÖV), welche den organisatorischen Rahmen bietet.



Das Erdgeschoss des Torwächter-Häuschens, hat die Goldschmiedin und Malerin Veronika Langenbach dekoriert.



Brigitte Ebe demonstrierte im Öhninger Hexenkeller, wie sie aus Glasstangen Glasperlenschmuck herstellt.

Mehr im Advent

- **Der Musikverein Bankholzen** lädt am Samstag, 7. Dezember, um 20 Uhr zum Konzert ins Bürgerhaus nach Moos ein.
- **Der Weihnachtsmarkt** in Gaienhofen findet am Samstag, 7. Dezember, von 15 bis 20 Uhr statt.
- **Das Weihnachtstheaterstück** „Da kloane Ausrutscher“ wird in der Turnhalle in Schienen am Freitag, 20. Dezember, und Samstag, 21. Dezember gezeigt.
- **Die Krippenausstellung** in der Bankholzener Torkel hat am 3., 7. und 8. Dezember geöffnet.



Beim Weihnachtsbasar im BSZ verkauften angehende Gärtner in wenigen Stunden 228 Weihnachtssterne (v.li.): Stephanie Ruckober, Stephen Chukwu, Dorothee Landes, Anna Fäßler, Tankred Schaer (Klassenlehrer) sowie Jessica Schilling. BILD: GEORG LANGE

Tausend helfende Hände

Das Berufszentrum Radolfzell zeigt bei seinem jährlichen Weihnachtsbasar die vielen Facetten des Advents

VON GEORG LANGE

Radolfzell – Wochenlang produzierten Schüler am Berufszentrum (BSZ) mit ihren Lehrern Geschenkartikel für einen guten Zweck. Nun luden sie zum traditionellen Weihnachtsbasar in das BSZ. Sie verköstigten die Gäste in einer Showküche, in einem Café und an Weihnachtsständen. Sie unterhielten die Besucher auf einer Showbühne oder verkauften ihre selbstproduzierten Weihnachtsartikel. Angehende Gärtner stellten vor den Augen der Gäste 50 Adventskränze her und verkauften

228 Weihnachtssterne sowie 100 weitere Rittersterne und Christrosen. Gäste konnten einen Holzwürfel erwerben und ihn bei einem Rundgang in fünf verschiedenen Werkstätten bearbeiten lassen, aus dem dann sukzessive ein bepflanzbarer Kräuterwürfel entstand. Parallel präsentierten sie Interessierten die vom BSZ angebotenen Schularten. Insgesamt wurden 1600 Schüler in Schichten eingeteilt – unterstützt von rund 140 Lehrern am BSZ. Sie bauten Dutzende Stände auf, produzierten und verkauften Geschenkartikel aus Holz, Metall, Textilien und Papier oder zeigten Werke in einer Kunstausstellung. Sie bedienten die Gäste oder unterhielten Kinder mit einem Hinderislauf. Die Hauswirtschaft betrieb ein Café und produzierte 40 Linzer Torten, die bereits eine Stunde nach der Bazar-

Eröffnung ausverkauft waren. Die Meisterinnen der Hauswirtschaft verkauften Keksmischungen, gebrannte Mandeln und hausgemachte Steinpilznudeln. In der Showküche kreierten angehende Köche über 400 Probiertopfen eines Mehrgänge-Menüs. Mit schulpflichtigen Jugendlichen buk Konditor Jürgen Wolf 150 ofenfrische Hefemänner, 300 Tüten Weihnachtsgebäck und 40 Christstollen. Schüler und Lehrer experimentierten mit Gästen in den Labors oder veranstalteten ein Quiz. Sie zeigten CAD-Muster, gestalteten bunte Figuren, sogenannte Piñatas, die man mit Süßigkeiten füllen kann oder verkauften selbstgefertigte Stoffbeutel, die Besucher bemalen konnten. Im Friseursalon zeigten Auszubildende das Flechten und Einbringen von Locken und Strähnen ins Haar.